



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 2. Maria ist nach ihrem Sohn gantz mächtig vnd wunderthätig.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

der Natur / sonder auch der Gnaden vnd Glori trage; Sonderlich weit er allen Dingen / die in disen dreyen Stücken begriffen seynd / für ein Haupt geben vnd fürgesetzt worden. Der Allmächtig G Dtt / sagt der H. Paulus (a) nach dem heiligen Propheten David / hat alles seinem Gewalt vnderworfen / vnd in dem er sagt (alles) so nimbe er nichts auß / daß ihme nit vnderworfen seye / als allein denjenigen / der ihme alles vnderworfen hat: Disß soll für dissmahl gnug seyn / anfangend den König der Glorianzo laßt vns von der Königin auch etwas reden.

I. 2.

Maria ist nach ihrem Sohn ganz mächtig vnd wunderthätig.

Die einmahl in ihrem Herzen Ihnen treulich vorgenommen / die Hochvnd Fürtrefflichkeiten der Glorwürdigen Mutter G Dttcs zu loben vnd zu preysen / werden ohne Widerredt diesem meinem Vorraa Glauben geben / wie auch daß in gleicher Gattung G Dtt ihr sein Liebemitgetheilt / da der Himmlische Vater ihr seine n Sohn übergeb / vnd der Eingeborne Sohn G Dttcs sie für ein Mutter auferwöhlet / ihr auch all Zuehör vnd Obertliche Vollkommenheiten mitgetheilt habe: vnd weil diese Mittheilung der Liebe / wann man sie gegen der Liebe / die er anderen Gottseligen Creaturen mitgetheilt / vergleichen will / estlicher gestalten vnendlich gewesen ist / also man darauff wol abnehmen könne / daßer ihr seine Vollkommenheiten auch erst-

her massen auff ein vnendliche Weis mitgetheilt habe: Derohalben beschwären sich die H. Väter nit / die Glorwürdige Jungfraw (b) ganz heilig / ganz schön / ganz weis / ganz Gürtig vnd Mächtig zunehmen; jedoch allezeit nach der ewigen Gottheit / vñ nach der Menschheit des Eingebornen Sohns G Dttcs. Andere Vollkommenheiten dann der H. Jungfrawen hindan gesetzt / so ist kein niger Zweifel / daß weit der / Stand der Mutter G Dttcs die Natur / Gnad vnd Gort aller Auferwöhsten des Himmels ohne maasß übertriff / sie also auch über alle die Gefäß der Natur / Gnad / vnd Gort / ein Gewalt ohne Maasß habe. Bedörfften also keiner anderen Zeugniss / daß sie ein Königin der Wunderdingen / vnd ein Werkmeisterin aller größten vnd fürnehmsten Wercken seye / die wir vns einbilden können / zu beweisen.

2. Nichts desto weniger / wolte einer die Zeugnis vnd Prob ihrer gethanen Wunderwercken habe / so köndten wir solchem das Wunderwerck aller Wunderwercken / vnd das wunderbahlichste Werck aller Wercken der ganzen Welt für Augen stellen / Nemlich / daß sie ein G Dtt gemacht vnd geböhren habe: Das fürnehmste Werck des Eingebornen Sohns G Dttcs ist sein Glorwürdige Mutter / vnd das fürnehmste Wunderwerck seiner Glorwürdigen Mutter ist ihr allerliebster Sohn: Dann was werden wir für ein größers fürnehmtes Werck finden können / in welchem die Gottheit besser / vnd auff ein fürtrefflichere Weis die Hochheit ihres vollkommenen Gewalts erzeigt habe / als da sie ein G Dtt gemacht hat? Ein Werck dessen Werkmeisterin die H. Jungfraw auß sonderbahrer Anordnung G Dttcs hat seyn sollen? Sie ist ein Werkmeisterin dieses Wercks worden / da sie

(a) Hebr. 11. (b) Vide Authores Tract. 1. cap. 13. §. 3.

se dem H. Erzengel Gabriel die Antwort geben; daß sie ihren Willen in den Willen Gottes des Allmächtigen setze/ vnd das heilige Wörlein (Fiat) von sich geben hat: Sie ist ein Werkmeisterin dieses Wercks worden/ da sie den Eingebornen Sohn Gottes in seiner Gottheit/ ein Mensch auff die Erden gebohren: Der jenig den sie gebohren ist ein Sohn/ deren sich die Egyptische Weisheit in einer Überschrift an der Seiten Minerva Tempel berühmt: Aber es ist wol ein anders/ wann man sagt (der jenig den sie gebohren ist ein Gott) deros halben wolle man kein Vergleichnuß mit diesem grossen Wunderwerck gegen den Wunderwercken des Salomons/ gegen seinem Thron/ seinem Tempel/ vnd übrigen seiner Sachen machen; Danmies ist wol ein anders mit den Wunderwercken der Glorwürdigen Jungfrauen/ die den lebendigen Tempel/ vnd wahren Thron der Gottheit aufferbawt hat: Was für ein Gleichheit ist zwischen dem Gold/Silber/ vnd Wärmelstein des Königs Salomons/ vnd des Allerheiligsten Menschheit/ die mit der Gottheit vereiniget ist? Wann man gleich wol neue Himmeln/ andere Seraphim/ vnd selige Geister/ die vil Tausend mahl schöner wären/ als albereit im Himmel seynd/ wurde erschaffen können; so wurde auff diesem allem kein so fürreffliches Wunderwerck des grossen Gwaltes der Heiligen Jungfräwlichen Mutter erscheinen/ als daß sie den König der Glori/ vnd Herren aller Himmlischen Geister mit zweyen Worten empfangen/ vnd auff die Welt gebohren hat. Es ist vil ein größerer Unterschied zwischen dem Menschen vnd dem Allmächtigen Gott/ als zwischen einer Creatur/ vnd demer so nichts ist; Dahero ist auch das Werck/ da auß einem Menschen ein Gott gemache wird/vil fürreff-

licher/ als wann man auß nichts (wie ein vornehmer Lehrer auß der Sorbona (a) davon redt) die ganze Welt erschaffen thut. Warumb solten wir dann die H. Jungfräw nit dörffen ganz Wächtig nennen/ weil der Allmächtige Gott die Ursach/ vnd die Maas ihres Gwaltes ist/ welcher alle Werck vnd Wunderding der Natur/ Gnaden/ vnd Glory übertriff.

3. Kan man über dises noch ein anders Wunderwerck finden/ daß wunderbahrtlicher wäre/ als dises? will man das Werck vnser Erlösung/ vnd der Ernewerung der Welt für solches halten? oder die Gnad/ oder die Glori darein rechnen? Dises alles aber ist dem Gewalt der H. Jungfräwen/ sambt dem jenigen/ der das Heil der Welt/ vnd der Anfang der Glori vnd Gnad ist/ vnderworfen worden. Die heiligen Kuff erwöhlten Gottes seynd die Wunderwerck der Gnaden/ vnd vmb sovil auch lebendige ewige Miracul der Glori. Nun aber/ dises seynd Werck der Glorwürdigen Jungfräwen Maria: dann warumb hat vnser Heiland vnd Seligmacher den ersten Menschen/ den er durch sein Gegenwärtigkeit geheiligt (Diser ware der H. Johannes Baptista) von deme Er gesagt hat (es seye kein Größerer vnder den Kinderen der Weiberen gebohren worden) durch das Wort seiner geliebten Mutter heiligen wolten/ wie solches die H. Elisabeth empfunden hat? als allein darumb/ daß wir dardurch erkennen/ daß er eben auch ein Mensch seyn wurde wie andere: Wahrlich wann wir der Heiligen leben vnd Geschicht durch lesen/ werden wir hin vnd her finden/ daß die H. Jungfräw zu allen Zeiten ihnen ihr Gnadenreiche Hand/ sie zu ihrer Seligkeit zu fürderen dargestreckt habe; vil vnder schuldliche arme Sünder/ durch wunderbarliche Mittel widerumb bekehre/ vnd auß den Weg

(a) Mayo Sermo. de Annuntiat.

Weeg der Seligkeit täglich bringe: Seynd alles dieses nit wunderbarliche Widerwert nit allein der Güte vnd Barumbertigkeit/sonder auch des höchsten Gewalts? in dem/wann sie dergleichen armselige Sünder erretten will/sie offermahls den Tode hinderhalten/die schädlichen Anschlag der bösen Geister vmbkehren/vnd gleichsamb den gewöhnlichen Usaken der Gerechtigkeits Gottes Gewalt anshun muß/wie dann im folgenden Tractats vnderchiedlichen Dreyen vil Exempel sollen eingebracht werden.

4. Die Wunderwert aber/so die heilige Jungfraw in der Natur würcken thut/berreiffen/wurde es zu weitläufftig vnd überflüssig sein/wann wir alle dieselbige besonderbar erzehlen wolten/insonderheit weil sie täglich deren ein solche Anzahl thut/das ich gern mit dem heiligen Johanne das jenige sagen wolte/was er auff ein Zeit von den Miraculis vnseres Heilands gesagt hat; das nemlich/wann man alle die selbige beschreiben wolte/so wäre die Welt nicht groß genug alle Bücher/die man darvon beschreiben würde/auffzubehalten: Ich glaube nicht/das ein einiger Christen Mensch könne gefunden werden/der nicht etliche Miracul von der heiligen Mutter Gottes wüßte; ich glaube nit/das ein einige Kirchen seye/die nit grosse Erkandnis gegen ihr habe; ich glaube nit/das ein Krankheit seye/die sie nit geheile; Unglück/deme sie nit bisweilen vorkommen (a) Zufall in der Natur/die sie nit zu Zeiten geendert; Wirkung der Creaturen/die sie nit von gewöhnlichem Lauff abgewendt habe: Welches alles nit die meisten Proben/vnd Zeugnissen ihres höchsten vnd vollkommenen Gewalts seynd. Wir sollen beyneben auch wol glauben/das nit ohne sonderbahres Geheimnis geschehen

seye/das vnser Heiland das erste sein Miracul/welches zu Cana in Galilea geschehen (b) Mittels seiner geliebten Mutter habe thun wollen; dann weil er ihren gleich anfangs gesagt/sein Saund seye noch nit kommen/ist er doch derselbigen Saund vorkommen/vnd hat darauff alsbald das Miracul gethan/vnd das Wasser in Wein verändert/wie der H. Ambrosius (c) Chryostomus (d) vnd Cyrillus (e) vermelden/has schon dazumahlen außdrücklich wollen zu verstehen geben/das er den Gewalt der Anordnung/vnd Arbeitung der Wunderwerke/die er thun würde/seiner allerliebsten Mutter heimbesetzte vnd übergebe.

5. Begehret man noch weiters zu wissen mit was Titel die Eshorwürdige Jungfraw einen so hohen Gewalt besitze? deme gib ich zur Antwort/das meinem Beduncken nach dessen die Ursach seye/welchen sie ein so starke Gleichheit mit den jenigen Ehren Titulen hat/durch welche ihr allerliebster Sohn den Gewalt der Fürereffentlichkeit besitzt; vnd deme erst zuvor geredt worden: Anlangend erstlich die Einigung/die sie mit der Gottheit gehabe hat/ist die Heilige Jungfraw nit also derselben theilhaftig worden? das mit mir Wahrheit sagen dürffen? das sie in ihrer eignen Substantz Persönlich mit dem Ewigen Wort Gottes vereinigt worden? Weil die Substantz des Sohns ein Theil der Substantz der Mutter ist? vnd wann nichts anders wäre/als das diese Einigung in ihrem allerreinisten Leib geschehen ist/was soll ihr brinnendes Herz nit für ein Hitz von einem so mächtigen Feuer empfangen haben? Weil er neun ganzer Monat lang in ihr gewohnt hat? wann das heilige Geiße an dem er nit länger als drey einsige Stunden schmerslich angenaglet geangen/von dem er nicht

(a) Vide Tract. 3. Cap. 9. p. 2. (b) Ioan. 2. (c) Serm. 6. in Psalm. 118. (d) Homil. 21. (e) Lib. 1. Cap. 23.

er nichts anders/ als Peyn vnd Marter empfangen/ dan noch so hoch ist geehrt worden/ daß es ihm zu einem gewöhnlichen Instrument für seine fürnehmste Wunderwerken gedienet hat? Wie hoch sollen wir sein allerliebste Mutter schätzen? in deren Leib er so lang gewohnt/ vnd von der er sein Leben empfangen? wann der Saumb seines Rocks/ so gar auch das Gras/ so vmb die Bildnus/ welche ihme das Weib in der Stadt Panceae/ vmb daß er sie von einer schweren Krankheit erlediget/ auffgerichtet/ gewachsen/ ein übernatürliche Krafft vnd Tugend für allerley Krankheiten bekommen hat/ so bald es auffgewachsen/ vnd den Ranff des Rocks der Bildnus hat berühren mögen? Was sollen wir von der jenigen für Gedancken fassen/ die nit allein einmahl den Saumb seines Rocks angerührt/ sonder ihn ein lange Zeit in ihrem Leib vnd auff ihren Armen getragen? ihme das köstliche Kleid des Fleischs mit seiner Gotttheit bedeckt (wie die H. Joannes Chrysostomus (a) vnd Isidorus (b) von Damiera reden) geben hat? Wir lesen/ daß eifene Ketten/ Schnupffrücher/ die Krafft Wunderwerck zu thun bekommen haben/ so bald sie die heilige Leiber der H. Apostlen Petri vnd Pauli angerührt haben; Ja so gar der Schatten von disen heiligen Leibern Miracul gethan habe: Hingegen solte die Menschheit/ die den ganzen Leib der Allheiligsten Jungfrauen inwendig berührt/ ihren kein grössere Krafft vnd Gewalt mitgetheilt haben? Wer wolte solches glauben können oder dörfen? wann wir von disem/ zu der Moralschen Einigung schreiben wolten/ so werden wir darüber vnseren Heiland selbst anhören/ der also sagt (der meine Gebete (c) halten wird/ vnd mir durch die Liebe

wird vereinigt seyn/ der wird ein vollkommenen Gewalt haben alle seine Begirten zu erfüllen) (wann ihr nun den rechten wahren Glauben habe (d), so verspriche ich euch wahrlich/ daß ihr den Bergen befehlen werdet/ si werden euch Platz machen/ vnd sich in das Meer stürzen) (der jenig (e) der an mich glaubt/ wird eben so grosse Wunderwerck thun als ich/ ja noch grössere) vnd dieses ist die Krafft vnd der Gewalt des wahren Glaubens/ vnd der Christlichen Liebe. Mein G. D. was wird dann die jenige für Krafft vnd Gewalt haben/ die den wahren Glauben/ die Christliche Liebe/ alle andere Tugenden in aller Vollkommenheit besitzen hat? die kein einigen Augenblick hat fürüber gehn lassen/ daß sie nit ganz vnd gar mit dem Willen des Allmächtigen vereinigt gewesen seye? Dergleichen Sachen sind vnmüglich zuergründen/ vil weniger zuverneinen.

6. Den anderen Ehren-Titel hab ich schon im vorgehenden Capitul erkläret vnd gezeigt/ daß sie ein Königin/ ein Frau der Himmlen vnd der Erden/ vnd Kayserin der Menschen vnd Englen/ vnd hiemit nothwendig den höchsten Gewalt über alle Creaturen habe: Ein Gewalt der meiner Meinung nach der heiligen Jungfrauen zum dritten mahl geben worden: Erstlich/ da sie für ein Mutter des Eingebornen Sohn Gottes erwöhlet worden: Zum andern durch den guten vnd freyen Willen ihres allerliebsten Sohns/ da er in ihrem allerreinften Leib die Menschliche Natur angenommen: dann weil er sein heilige Mutter so hoch geehret/ daß er sich selbst ihrem Gewalt vnderworfen/ können wir kein Zweifel haben/ daß er ihr nicht auch den Gewalt über alles anders geben/ vnd der Heiligen Jung-

P p Frauen

(a) Homil. de vno legul. &c. Serm. 6. in Genes. Tom. 6. (b) Lib. 1. Epist. 248. (c) Ioan. 15. Marc. 11. 19. (d) Mar. 11. 12. (e) Ioannis 14. 12.



frauen zugehorfammen/befohlen habe: Für
 das Dritte ist solches geschehen auff den Tag/
 da sie in dem Himmel ist gekrönet worden/
 dann zur selbigen Zeit hat sie auff ein neues
 widerumb den Gewalt über das ganze Reich
 ihres allerliebsten Sohns empfangen. Weil
 aber alle Titel seines Reichs über die
 gemeine gewöhnliche Besatz seynd / also ist
 auch der Gewalt / welchen die H. Jungfraw
 wegen ihres Königlichten Stands hat / ganz
 wunderbahrllich / vnd sonderbar: Auß die-
 sem folge / daß sie in Krafft dieses Gewalts
 allen Englen sowol den Guten / als Bösen
 anbefehlen habe: Allerley Wunderzeichen
 am Himmel / vnd Elementen mache die na-
 türliche Sachen ändern / vnd sich dersel-
 ben / nach ihrem Belieben / vnd Willen
 ihres allerliebsten Sohns / den sie gar wol
 erkenne / vnd für sein Glori dergleichen Wun-
 derding verrichtet / gebrauchen / vnd verwen-
 den könne: wann wir recht gründlich von der
 Sach reden wollen; so hat der H. Gregorius
 (a) wol von den Heiligen Außermöhlten Got-
 tes sagen können / daß / ob gleichwol sie nicht
 mehrers in ihrem Stand / als Diener vnd
 Freund Gottes seind / sie doch auch Wunder-
 zeichen thun / nit allein durch Verwilligung
 Gottes, vmb welche sie ihn ansprechen / son-
 der auch durch ein gewisse Hochheit / vnd Ge-
 walt / durch welchen sie der Natur befehlen.
 Wem soll dann frembd fürkommen / wann wir
 gleichförmiges von der Königin aller Außermö-
 hlten / der Mutter Gottes sagen? Was ist
 selkammers? was ist wunderbahrlichers? was
 ist? daß die gewöhnliche Ordnung der Welt
 mehr verwirret? als die Sonn in ihrem Lauff/
 vnd Himlische beirret? Von deme der ganze
 übrige Theil der Welt hangt / auffhalten / vnd
 still zu stehn befehlen? wann solches der Feld-
 oberster Josue auß eigenem Gewalt hat thun

können? dörfften wir wol sagen / Maria könn-
 te nit auch sovil thun?

7. Was die dritte Gleichheit betreffen
 thut / so hab ich vor diesem schon auffgewiesen/
 daß vnser Heiland vnd Seligmacher H.
 Jungfrawen den Titel vnd das Ambt ei-
 ner Widerbringerin des Menschlichen Be-
 schlechts in aller Finreifflichkeit mit sich
 habe; vnd solches Theils / weil sie von ihrer
 eignen Substanz den Preiß vnd das Opfer
 vnser Erlösung dargeben / vnd dasselbige mit
 ihme am Stamm des H. Creüzes auß-
 geopfferet hat; theils auch weil vnser Hei-
 land ihr in der Person des H. Joannis / in
 seine Kinder / alle Außermöhlte geben / da-
 mit sie dieselbige der ewigen Glori vnd Go-
 ligkeit gebären vnd zuschicken köndte: über
 dieses alles so gibe die tägliche erfahrung
 was für grosse Sorg sie wegen des
 Menschlichen Geschlechts trage / auß we-
 chem wir wol abnehmen können / was für
 ein hohes Ambt vnd Gewalt ihr von Gott
 übergeben worden seye. Darauf ich schließ-
 se / daß wir (in seiner Gleichheit) von ihr
 das jenige sagen können / was von ihrem al-
 terliebsten Sohn gesagt wird: nemlich / weil
 die ganze Welt was lebt vnd schwebt für das
 Heil der Außermöhlten ist / vnd alles daffelbe-
 ge ihr überhaubt übergeben worden; so muß
 es seyn / daß sie ein freyen vollkommenen
 Gewalt / nit allein zur Anordnung vnd Ab-
 theilung der gewöhnlichen Wercken / sonder
 auch zur Würckung der sonderbahren Wun-
 derwercken / die auff das End hin notwen-
 dig seynd / habe: Ich glaube ohnfehlbar
 wahr zu seyn / daß wann vns zugelassen
 wäre / daß wir mit vnseren eignen An-
 gen bisweilen sehen köndten / wie es mit
 vns hergienge / wir Zweifelts ohne wun-
 derbahrlliche Würckungen der Gnaden

(a) 2. Dialog. cap. 30.

Wann sie in unsere Seelen eingiehet / sehen wir
 an / vnd solches nit allein durch außere
 Werck / die sie in unserer Seel / auff ein sehr
 krafftliche Weis / in etwas gleichförmig der
 Allerheiligsten Menschheit / würcken thue.
 Dann wann die Hochgelehrte Theologi
 dem Priester den Gewalt geben in Seelen
 Sachen zuhandlen / damit sie / vbernatür
 licher Weis / die Gnad / durch die heilige Wort /
 als Instrumenten der Gottheit / können vnd
 mögen fürbringen ; können / oder sollen wir
 zweiffeln / ob ein gleichförmiges / oder für
 reschlicheres diejenige / die mit vil höhren
 fürnehmern Titlen vnd Würden geehret
 vnd bebegabet ist / als der Priesterliche
 Stand / vnd Würdigkeit H. Sacra

menten der Christlichen Kirchen seynd / ver
 möge? Darumben lasse vns stillschwoigen ;
 das jenige in unseren Herzen ehren / was wir
 mit unserem Mund vnd mit Worten nicht
 aussprechen können ; Lasse vns den gütigen
 GOTT in alle Ewigkeit loben / daß er vns in
 die Dienst einer so mächtigen Königin ge
 ordnet habe ; die nemlich den Schwert über
 Himmel vnd Erden empfangen / die Wun
 derwerck auff alle Weis vnd Weeg sowol
 in der Natur / als in der Gnad / wann es von
 nöthen ist / machen kan / vnd solches nit allein
 zu unserer Seelen Heil vnd Seligkeit /
 sonder auch für unsere Fremd vnd
 Ergötlichkeit.



Das vierzehende Capitel.

Von Schuldigkeiten / Ma
 riam wegen vorgemelten Tiet
 ten zu lieben / zu ehren / vnd ihr zu
 dienen.

Wann die Rechenmeister nach
 langem rechnen / endlich die ganze
 Rechnung beschliessen wollen / ob
 sie gleichwol vnder jedem Blatt die Sum
 mam selbigen Blatts auffzeichnen / wann sie
 doch zum End der Rechnung kommen / zie
 hen sie alles zusammen / was in allen Blät
 tern durch die Rechnung auß / begriffen ist.
 Also auch / wiewol ich von den Hochzeiten
 des Bewales der H. Mutter Gottes ge
 handelt / vnd schlechte obenhin erwisen hab /
 wie höchlich wir wegen einer jeden diser

Hochzeiten verpflicht vnd verbunden seyen /
 die Glorwürdige Jungfraw zu lieben / zu
 ehren / vnd ihr zu dienen ; nichts desto weni
 ger will ich gedencen an deme noch nit ge
 nug / sonder mein Schuldigkeit zu seyn / daß
 ich noch zu End die vorgemelte Hochzeiten
 zusammen ziehe / darauß wir desto besser er
 kennen / wie hoch wir der Heilige Mutter
 GOTTES / vorbesagter Hochzeiten
 halber / verpflicht vnd verbunden
 seyen.

